

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 18

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Redaktoren der verschiedenen Sparten der «Schweizer Schule» kamen kurz nach Weihnachten zu ihrer traditionellen Arbeitstagung zusammen. Der Präsident des Kath. Lehrervereins, Alois Hürlimann, Oberwil, hatte den Vorsitz, während zum erstenmal auch die Präsidentin des Vereins katholischer Lehrerinnen, Frl. Marianne Kürner, Rothenburg, an den Verhandlungen teilnahm. Der Vorsitzende sprach Dank und gute Wünsche aus. – Chefredaktor Prof. Dr. Niedermann, Schwyz, gab einen klaren Rückblick auf die Arbeit des verflossenen Jahres, auf Abonnentenstand und Spartenverteilung. Um die Druckkostenerhöhung, die unvermeidlich ist, finanziell zu meistern, ist die Abonnentenzahl stark zu erhöhen. Es wurden auch Honoraransätze diskutiert sowie Fragen der Abonnentenwerbung. Dann referierte er über die Aufgaben der «Schweizer Schule» in der Zukunft, über Themenwahl aus den Gegebenheiten der Zeit, des Unterrichts, der Standesinteressen der Lehrerschaft und des christlichen Auftrages heraus. – Dr. Hüppi, Zug, eröffnete die Diskussion über eine neue graphische Gestaltung des Umschlages und sprach von seinen Erfahrungen, die er über die neuen Sparten unserer Zeitschrift bisher gesammelt hatte, die sehr positiv sind. Dann hatte jeder Redaktor Gelegenheit, seine Wünsche, Pläne, Anregungen und Kritiken bekanntzugeben. So wurde eine Gesamtplanung für das kommende Jahr möglich. Die intensive Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Sparten und die Möglichkeit des Ideen- und Artikelaustausches im Interesse des Ganzen sollen noch vertieft werden.

Für das neue Jahr wurden folgende Sondernummern beschlossen:

15. Februar 1963: Rechnen in der Abschlußklasse

1. Mai 1963: Der Junglehrer und seine Schwierigkeiten

15. Mai 1963: Schul-Lagerwochen

15. Juni 1963: Der Jura

15. September 1963: Das Gerät im Unterricht

15. Oktober 1963: Lebenskunde an Berufsschulen

1. November 1963: Bergschulen und ihre Schwierigkeiten

15. Januar 1964: Aufnahmeprüfung an Sekundarschulen

15. März 1964: Waadt und Expo 64

Die Präsidentin des VKLS, Frl. Kürner, gab in ihrem Schlußwort allen Mitarbeitern gute Wünsche mit für die große und schöne Arbeit, die im neuen Jahr aufjehewartet, die für die «Schweizer Schule» an verantwortlichem Posten stehen. h.

Zur Unesco-Studientagung über «Iran gestern, heute und morgen» in Oberägeri

Anlässlich des 2500jährigen Bestehens der iranischen Monarchie veranstaltete die Unesco im Jahre 1962 in aller Welt Studientagungen usw., um den andern Völkern das Land und das Volk Irans nahezubringen und sie für dessen Entfaltung zu gewinnen. (Persien ist eigentlich der Name eines Teiles des iranischen Volkes und Reiches, meint aber auch das ganze Land, wie Schwyz auch nur einen Teil der Schweiz ausmacht, aber der ganzen Schweiz seinen Namen gab.) Für die deutschschweizerischen Kantone fand die Studientagung vom 3. bis 5. November in Oberägeri statt. Die meisten deutschschweizerischen Kantone hatten der Einladung des Generalsekretärs der Nationalen schweizerischen Unesco-Kommission Folge geleistet: 25 Sekundar- und Mittelschullehrer und -lehrerinnen sind erschienen, die mit den Kursleitern und Referenten zusammen ein gutes Arbeitsteam bildeten.

Acht schweizerische und persische Fachleute boten in zwölf ausgezeichneten Referaten, meistens mit Lichtbildern oder auch Film, ein reiches Gesamtbild über die Geographie und Geschichte, die kulturellen und wirtschaftlich-technischen Leistungen dieses aufstrebenden Landes. Es sprachen der Zürcher Geologe K. Th. Goldschmid (Geographie Irans), Dr.

sc. techn. E. Zipkes, Zürich (Technische Zusammenarbeit der Vereinigten Nationen in Iran), J. M. Töndury, Sektionschef im EVD (Die Schweiz und Iran in ihren wirtschaftlichen Beziehungen), M. Kebser, Thun (Reise quer durch Iran), Prof. Dr. Fritz Meier, Basel (Die persische Sprache und Literatur), Prof. Dr. Hans Oesch, Basel und Zürich (Iranische Musik), Dr. A. Schnyder, Konservator am Landesmuseum Zürich (Iranische Baudenkmäler, Angewandte Künste, Persische Buchmalerei), W. Schuster, Orientteppiche, Zürich (Persischer Teppich – Blick in die Welt des persischen Teppichhandels), und vor allem der iranische Kulturattaché in Genf, Mohammed Ali Djamalzadeh (Das politische und soziale Leben in Iran – Probleme der Erziehung in Iran). Der Generalsekretär der Schweiz. Unesco-Kommission, Sektion Erziehung, Dr. Jean Baptiste de Weck, hat die Tagung nicht nur vorzüglich vorbereitet, sondern auch menschlich ansprechend geleitet, in der Kursleitung dienstbereit unterstützt von Dr. Claudio Hüppi, Zug.

Iran, dies weite Land zwischen den hohen Falten- und Randgebirgen mit den riesigen Wüstenplateaus, mit Sommertemperaturen von 42° in Teheran und 55° in Abadan und mit Wintertemperaturen von –16 bis –22°, mit seinem Reichtum an Erdöl und Salz und seiner Armut an Wasser und Verkehrswegen, könnte bei genügender Bewässerung und verbessertem Straßennetz und bessern Arbeitsmethoden ein Mehrfaches seiner 21 Millionen betragenden Bevölkerungszahl ernähren. Aber das Volk ist sehr arm und hungert. Herrlich sind die Teppiche, die hier geknüpft werden. Aber bis ein Teppich von 3 × 4 Meter geknüpft ist, muß eine Teppichknüpferfamilie von vier arbeitenden Personen – auch Kinder von bloß 5 bis 10 Jahren gehören dazu – während 10 bis 12 Monaten von morgens früh bis abends spät, auch «sonntags», arbeiten. Vom Erlös der «teuren» Perserteppiche gehen dann noch die hohen Transportkosten und Handelsmargen usw. ab. Der Rest läßt der Familie nur ein sehr mageres Einkommen. Wohl wur-

de ein gewaltiges Straßenbauprogramm entworfen und wurden mit Uno-Hilfe bereits 2500 km Straßen erstellt. Wohl sank der Prozentsatz der Analphabeten von 95% im Jahre 1943 auf 20% im Jahre 1961. Wohl studieren 17000 Jungperser an in- und ausländischen Hochschulen und Techniken, um dem Land die notwendige Elite zu werden. In einem großartigen 20-Jahres-Plan sollen Wissen und Können der Jugend im ganzen Lande weiter gehoben werden; wohl werden die jungen Männer des Landes, die zwei Jahre Militärdienst zu leisten haben, während sechs Monaten militärisch geschult, dann jedoch für sechs Monate auf Mittelschulen zur Ausbildung geschickt und dann in «kulturellen Bataillons» in die verschiedensten Landesgegenden versetzt, wo sie das Landvolk unterrichten sollen. Aber die vielen Tausende der Jungperser, die an den Techniken und Hochschulen studieren, begegnen mehr westlichen Luxusformen und werden dafür landesfremd und kehren kaum mehr in ihre armseligen Dörfer zurück. Iran, dies Land reich an alter Kunst und Literatur, an vorzüglichen Bewässerungsmethoden, bedürfte einer wirklichen Elite auf sozialem, politischem, wirtschaftlich-technischem Gebiet, bedürfte neuzeitlich geformter Mütter, bedürfte zeitgemäßer Bildung seiner Schichten auf allen Stufen und einer besser entlohnten Lehrerschaft und bedürfte nicht zuletzt des Anschlusses an die abendländische Schrift. Vor allem aber bedürfte Iran – aber dies konnte an der Unesco-Studientagung nicht gesagt werden und wurde nicht gesagt – der Weltreligion des Christentums mit seiner menschlichen Soziallehre, seiner naturrechtlichen Haltung, einer gelebten christlichen Nächstenliebe und Verbindung zwischen allen Volksschichten und dazu des sozial hingebenden, von innen her erfolgenden restlosen Einsatzes von Schwestern und Patres usw. Was anderswo nämlich die christlichen Schulen und modernen Sozialzentren, die landwirtschaftlichen Musterbetriebe der Klöster mit Laienbrüdern leisten – wie zum Beispiel der Benediktiner-, Zisterzienser- und Trappistenklöster –, das fällt hier in Iran völlig aus. Der ungläubig gewordene Westen und der entsprechend religiös entwurzelte gebildete Iraner vermögen hierfür keinerlei Ersatz zu bieten. Verbände sich jedoch bei der heranwachsenden Elite des iranischen Volkes der vorhandene neue tech-

nisch-zivilisatorische Elan mit wirklichem Sozial- und Karitasdenken, mit dem christlichen Verzicht auf eigenes Wohlergehen und dafür um so hingebenderer Förderung der Ärmsten des Volkes in Schule, Handwerk und medizinischer Fürsorge und vor allem mit der christlichen Frohbotschaft für alle Volks-

schichten, dann würde ein unaufhaltsamer Aufstieg Irans von innen her möglich. Das wäre der entscheidendste und fruchtbarste Beitrag für das große, edle und kulturalte iranische Volk. Daß uns dies iranische Volk nahegebracht wurde, ist ein besonderes Verdienst dieser Unesco-Studientagung in Oberägeri. *N*

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Eine freudige Feststellung ...

bedeutet für den Kath. Lehrerverein der Schweiz, daß die dritte Missionsaktion guten Anklang und Unterstützung findet. Darf ich Ihnen aus einem Schreiben eines Kollegen einige Sätze unterbreiten!

«... Ihre Aktion für das Studium eines farbigen Studenten trifft eines der *wichtigsten Probleme der heutigen Zeit*. Ist es doch höchste Zeit, daß wir Christen endlich erwachen und etwas Großzügiges leisten in dieser Richtung und nicht mehr zusehen, wie der Kommunismus mit sehr viel Aufwand die Studenten für sich zu gewinnen sucht.

Deshalb möchte ich Ihre Aktion lebhaft unterstützen. Es wäre aber schade, wenn nicht noch weitem Leuten ein solches Studium ermöglicht werden könnte. Deshalb sollte diese Aktion unbedingt weiter entwickelt werden. Könnte man nicht bewirken, daß in allen Sektionen des Kath. Lehrervereins eine Großbewegung für dieses Werk gestartet würde? ...

K. Z.»

Gewiß, die Sektionen sind zur Unterstützung aufgerufen; einige haben die Aktion selbst organisiert, andere schickten uns Adressenlisten, einige wenige Sektionen blieben ohne Echo (leider!). Doch innert kurzer Zeit wird der Boden geschaffen sein, um vorerst *einem* Studenten für *ein* Jahr das Studium zu ermöglichen.

Auf Postcheckkonto Luzern VII 17511 sind eingegangen:

Im Monat Dezember 1962:

Von

Schmerikon SG: Fr. 200.–

Schwyz: Fr. 100.–

Appenzell: Fr. 60.–

Biberbrugg SZ, Disentis GR, Lachen SZ, Luzern, Näfels GL, Therwil BL: je Fr. 50.–

Beckenried NW, Hitzkirch LU: je Fr. 40.–

Arlesheim BL, Benken SG, Entlebuch Lu, Luzern (2 ×): je Fr. 30.–

Aesch BL: Fr. 25.–

Beckenried NW, Triengen LU: je Fr. 22.20

Aesch BL, Altshofen LU, Cordast FR, Flawil SG, Ibach SZ, Künnten AG, Lachen SZ, Münchenstein BL, Näfels GL, Reinach BL, Romoos LU, Rüthi SG, Schüpfheim LU, Schwyz, St. Margrethen SG, Tinizona GR, Urnach SG, Wolhusen LU: je Fr. 20.–

Menzingen ZG: Fr. 18.–

Bazenheid SG, Einsiedeln SZ, Neuhausen SH: je Fr. 15.–

Escholzmatt LU: Fr. 12.–

Gurmels FR, Untervaz GR: je Fr. 11.–

Altdorf (2 ×), Appenzell, Basel, Binningen BL, Cunter GR, Dornach SO, Dündingen FR, Euthal SZ, Freienbach SZ, Giswil OW, Glarus, Goldach SG, Halten SO, Horw LU, Kaiserstuhl AG, Kirchberg SG, Kreuzlingen TG, Kűfnacht SZ, Lenzerheide GR, Lichtensteig SG, Liestal, Lungern OW, Luzern, Näfels GL, Neuendorf SO, Niederwil AG, Oberegg AI, Oberwil BL, Olten SO, Pfeffingen BL, Pfäffikon SZ (2 ×), Ram-